

Volks- und Anzeigebblatt

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Nro. 46.

Winnenden, Donnerstag den 22. April

1886.

Gewerbebank Winnenden.

Diejenigen Mitglieder, welche mit der
Bank in laufender Rechnung stehen, wer-
den ersucht, ihre

St.-Grt.-Büchle

sofort abzugeben bei
Franz Schmid, Cassier.

Weiler z. Stein.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, alle unsere
Freunde und Bekannte zu unserer
am **Osternmontag** und **Dien-
stag den 26. und 27.
April** bei **Chr. Holz-
warth** z. Halde stattfindenden
Hochzeitsfeier freundlichst einzu-
laden.

Die Brautleute:

Hermann Glück
von Weiler z. Stein.

Pauline Unger
von Neustadt.

Albert Unger
von Neustadt.

Ernstine Glück
von Weiler z. Stein.

Der Hochzeitsvater:

S. Unger.

Die Hochzeitsmutter:

Wittwe **Glück.**

Obiger Einladung anschließend,
ladet ebenfalls zu zahlreichem Be-
such freundlichst ein.

Christian Holzwarth
z. Halde.

Schwaikheim.

Am Osternmontag Tanzunterhaltung und Nudelsuppe

nebst gutem
Bier und Wein
wozu freundlich einladet

Kölz,

Restaurateur z. Bahnhof.

Bürg.

Bei dem Unterzeich-
neten ist von heute an
gutes

Lagerbier

anzutreffen.

Fr. Schükle z. Krone.

Es sind 2 1/2 Viertel
Dreiblattriger Klee
an der Leutenbacherstraße zu ver-
pachten.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Bezirkskrankenkasse Winnenden.

In der Generalversammlung, vergangenen Freitag, wurde die Jahresrech-
nung für 1885 entgegen genommen.

Die Kasse hatte eine Einnahme von

Rs 2128,32

Rs 2419,73

" " " Ausgabe "

Rs 291,41

Demnach eine Mehrausgabe von

Dieses Deficit hat sich in den letzten Monaten noch um einige hundert
Mark vermehrt, so daß einstimmig eine Erhöhung der Beiträge beschlossen wurde.

Die erste Klasse hat statt bisher 6 S von jetzt ab 9 S

" zweite " " " 12 S " " " 18 S

" dritte " " " 18 S " " " 24 S

" vierte " " " 24 S " " " 30 S

" fünfte " " " 30 S " " " 36 S

" sechste " " " 39 S " " " 42 S

zu entrichten, was hiemit zur Kenntnis gebracht wird.

Für den Vorstand:

Dr. Böhringer, Vorsitzender.

Winnenden.

Mein Lager in

Glas und Porzellan,

ausgestattet durch alle Rubriken, in **fein und ordinär**, halte zu geneig-
ter Abnahme bei äußerst billigen Preisen bestens empfohlen.

Robert Hahn.

N. B. Mache die Herren Wirthe besonders darauf aufmerksam, daß
sämmliche zum Wirthschaftsbetrieb dienlichen

Gläser

genau nach Vorschrift bei mir zu haben sind.

D. D.

Winnenden.

Prima rheinische Gypferrohr,

sowie gebrannten Cannstatter Keppler'schen

Arbeitsgyps

stets auf Lager bei

J. Eppinger Wittwe.

Winnenden.

Prima Tuzkohlén,

sowie buchene

Bügelkohlén und Gascoaks la.

stets auf Lager bei

G. Eppinger.

Winnenden.

Kunstdünger

ist angekommen für Galmfrüchte, Kartoffeln, sowie für Wiesen
und Alee.

G. Eppinger.

Bürg.

Gartenwirthschafts-Eröffnung.

Zu gutem Bier, altem und neuem Wein ladet freund-
lichst ein

Gastwirth **Wilhelm**
z. schönen Aussicht.

Verlobungs- und Hochzeitskarten

mit und ohne Goldschnitt
werden schnell und billig angefertigt in der

E. Huss'schen Buchdruckerei.

Winnenden.

Einen gebrauchten

Schreibpult

mit Aufsatz hat billig zu verkaufen
D. Wildenberger Wwe.

Schwaikheim.

Eine gut erhaltene

Hobelbank

sucht zu kaufen. Näheres bei
Schreinerstr. **Steinmaier.**

Circa 35 Ztr.

Heu & Stroh

hat zu verkaufen

Karl Kögel, Schmied.

5-6 Zentner

Heu und Stroh

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Zwei tüchtige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei
Schuhmacher **Junker.**

Auch nimmt Obiger einen

jungen Menschen

in die Lehre.

Winnenden.

Ein kleineres

Logis

hat bis Jakobi zu vermieten

Fritz, Schirmfabrikant.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische

Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Co., Mannheim
empfehlen ihre unter der Marke

„Elephanten-Kaffee“

wegen ihrer Güte und Billigkeit
so berühmten, nach Dr. v. Liebig's
Vorschrift gebrannte, hochfeine
Qualitäts-Kaffee's:

f. Manillamischung p. Pfd. M. 1.00
f. Java-Mischung " " " 1.20
f. Westindische-M. " " " 1.40
f. Menado-M. " " " 1.60
f. Bourbon-M. " " " 1.80
extra f. Mocca-M. " " " 2.00

Durch vorzügliche neue Brenn-
methode

Kräftiges feines Aroma.

Große Ersparniß.

Nur acht in Packeten mit Schutz-
marke „Elephant“ versehen, von 1,
1/2 und 1/4 Pfund.

Niederlage in Winnenden bei

Friedr. Oesterlin,

A. Sommer Ww.

Winnenden.
**Früh gewässerte
 Stockfisch**
 empfiehlt

A. Brandner,
 Seifensieder.

Winnenden.
 Ungefähr 5 Btr.

Sehnd

hat zu verkaufen

Friederike Müller.

Winnenden.
 Cravatte mit Nadel verloren
 gegangen, gefl. abzugeben bei der Redak-
 tion ds. Bl.

Winnenden.
Danksagung.

Für die vielen Beweise von
 Liebe und Theilnahme bei dem
 Hinscheiden unseres lieben Onkels
Karl Pfuderer,

sowie für die zahlreiche Begleit-
 ung zu seiner letzten Ruhestätte
 sagen ihren besten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen:

Krauß z. Krone und
 Krauß z. Sonne.

**Niederländisch-Amerika-
 nische Dampfschiffahrts-
 Gesellschaft.**

Direkte und regelmäßige Postdampf-
 schiffahrt zwischen

Amsterdam Newyork.
Rotterdam Newyork.

Comfortable Ein-
 richtung. — Abfahrt
 von und nach New-
 York jeden Samstag.
 Billigste Ueberfahrts-
 preise für Kajüte und Zwi-
 schendeck.

Nähere Auskunft wegen Güter-
 Transport und Passage ertheilen die

Direction in Rotterdam, die
 General-Agenten für Würt-
 temberg Carl Anselm, Nr. 19
 Königsstraße in Stuttgart und
 Langer und Weber in Heil-
 bronn sowie der Bezirks-Agent:

D. Veiz, Kaminsfegermeister in
 Winnenden.

Eingetroffen
 neue Sendung des ächten rheinischen
Trauben-Brost-Honigs
 in 3 Flaschenfüllungen in Winnenden
 bei Apotheker **Franz Schmid.**

**Wegen des Charfreitags er-
 scheint das nächste Blatt am Samstag
 Vormittag. Annoncen, welche in die-
 sem Blatte Aufnahme finden sollen,
 erbitten wir längstens bis heute Don-
 nerstag Abend 6 Uhr einzubringen,
 andernfalls solche keine Aufnahme
 mehr finden könnten.**

Die Redaktion.

Der deutsche Kaufmann.

Im englischen Unterhause hat in der vorletzten
 Woche eine hochinteressante Debatte stattgefunden,
 auf welche der deutsche Kaufmannsstand mit Stolz
 und berechtigter Befriedigung blicken darf. Die
 Ueberlegenheit des deutschen Kaufmanns, der es
 verstanden hat, in vielen überseeischen Ländern
 den englischen Handel brach zu legen und dessen
 Position zu erobern, war das Thema, welches von
 den verschiedenen Rednern in verschiedenartiger
 Beleuchtung, aber immer wieder mit dem Refrain
 ventilirt wurde, daß der deutsche Kaufmann dem
 englischen „über“ sei. Den Anlaß zu der Debatte
 gab ein von einem Mitglied des Unterhauses ge-
 stellter Antrag, das Haus möge beschließen, die
 Aufmerksamkeit der Regierung auf die erfolgreichen
 Bestrebungen der deutschen und anderer fremden
 Regierungen zu lenken, den Handel ihrer respec-
 tiven Länder auf auswärtigen Märkten in Con-
 currenz mit englischen Erzeugnissen zu befördern
 und zu beantragen, daß nach der Ansicht des Un-
 terhauses die englische Regierung in Erwägung
 ziehen sollte, gut befähigte diplomatische Agenten
 in allen fremden Ländern anzustellen, mit dem
 ausdrücklichen Zwecke, die Ausdehnung des eng-
 lischen Handels zu befördern. Der Antrag wurde
 im Verlaufe der Debatte zurückgezogen, weil der
 Vertreter der Regierung erklärte, daß letztere be-
 reits jene Idee in ernstlichen Betracht gezogen
 habe und darin thätig vorgehen werde. Aber es
 wäre für England vielleicht besser gewesen, wenn
 der Antrag gar nicht gestellt worden wäre. Denn
 er hat den Glauben an die Superiorität des eng-
 lischen Handels gründlich zerstört und hat konsta-
 tiert, einen wie großen Vorsprung der deutsche
 Unternehmungsgeist vor dem englischen im Welt-
 handel bereits besitzt. Das ist schon früher in
 England anerkannt worden; einer der größten
 Schiffsbauer Englands, Mark Palmer, hat erst
 unlängst im Regierungsausschusse zur Untersuch-
 ung der Handelsflaueheit erklärt, Deutschland wett-
 eifere mit England im Handel und Industrie so
 wirksam, daß er fürchte, die Engländer werden
 im Wettlaufe zurückbleiben, wenn sie nicht von
 Deutschland lernten.

Das Zeugniß eines solchen Mannes wiegt
 schwer, und dem gegenüber, sowie den Thatsachen,
 welche in der in Rede stehenden Unterhausung
 zur Sprache kamen, kann die Entschuldigung, daß
 diese Verhältnisse einzig und allein auf die ge-
 schickte Führung der äußeren Geschäfte durch die
 deutsche Regierung, auf die fieberhafte Thätigkeit
 der Konsula und diplomatischen Agenten im Aus-
 lande zurückzuführen seien, nichts verschlagen.

Ein solcher anerkannter Erfolg wäre nicht
 möglich gewesen ohne die zähe, eifrige Arbeit von
 Jahrzehnten Seitens unserer Handelswelt selbst.
 Aus sich selbst heraus, lange ehe Deutschland nach
 Außen hin zu neuer Macht erstarkt war, hat der
 deutsche Handel bereits im Auslande angefangen und
 damals schon hat er den Grund gelegt zu seiner
 heutigen Blüthe.

Andere Redner bestätigten wohl diese Angaben
 des Antragstellers, allein sie maßen die Schuld
 des Niedergehens des englischen Handels vor dem

deutschen doch anderen Ursachen zu. Einer der
 Redner meinte ganz richtig, die deutschen Kauf-
 leute begnügten sich wohl mit geringerem Nutzen
 und lebten weniger luxuriös, als ihre englischen
 Concurrenten; ein anderer Redner erklärte, die
 deutschen Kaufleute besäßen bessere Schulbildung,
 mehr technische und kommerzielle Kenntnisse, sie
 sprächen die Sprachen des Landes, wo sie Han-
 delsverbindungen anknüpften, und der deutsche
 „Reisende“ in fremden Welttheilen stehe überhaupt
 höher in der Bildung, als sein englischer Concur-
 rent. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen
 Amte gestand auch zu, daß der Erfolg des deut-
 schen Kaufmanns hauptsächlich auf seiner besseren
 Bildung und in seinen sparsamen Lebensgewohn-
 heiten beruhe und nicht in politischen Einflüssen.

Wir glauben, Deutschland kann zufrieden sein
 mit solchen Worten, die seinem Kaufmannsstande
 hier widerwillig gezollt wurden. Es ist ein großer
 Sieg, ein Sieg der Ausdauer, des Fleißes, der
 Intelligenz, doppelt erfreulich, weil es ein kul-
 tureller Sieg ist, auf friedlichem Wege errungen.
 Und unser deutscher Handelsstand wird es sich ge-
 wiß auch stets angelegen sein lassen, die Früchte
 dieses Sieges einzuheimen, nicht nachlassen in
 ernstem, eifrigem Streben und die Hände nicht in
 übermüthiger Selbstzufriedenheit in den Schooß
 legen!

Eingekendet.
Ursache und Wirkung.
 Fortsetzung.

Um auf den Eingang erwähnten Rückgang
 unserer Bevölkerung zurückzukommen, so ist es
 ganz natürlich, daß in den alten Stadttheilen die
 Bewohnerschaft nirgends steigt, weil in Folge der
 zunehmenden Ansprüche an eine bessere und größere
 Wohnung die Räumlichkeiten dies nicht zulassen,
 wo nun das Bedürfnis nach sommerlichen Privat-
 Wohnungen, erweiterten Geschäftsbetrieben und
 nach einer Vermehrung landwirtschaftlicher Woh-
 nungen auftritt, wendet sich die Befriedigung dieser
 neuen Bedürfnisse den neuen Stadttheilen zu, für
 welche in der Regel überall Ortsbaulinien vorge-
 sehen sind und liegt es in der Aufgabe der Ge-
 meinden und in ihrem Interesse dieser Raum-
 erweiterung entgegen zu kommen.

Alle Städte, welche einigermaßen Bedeutung
 erlangt, haben sich diesem Bedürfnis anbequemt
 und es fällt weder in Stuttgart noch Backnang,
 weder in Eßlingen noch Waiblingen oder Schorn-
 dorf u. s. w. irgend Jemanden ein, dieser Raum-
 erweiterung aus persönlichem Interesse entgegen-
 treten zu wollen, denn es ist dort Alles überzeugt,
 daß mit der Vergrößerung der Gemeinde auch der
 Verkehr an sich ein größerer wird. Die bloße
 Furcht vor Schädigung eigener Interessen läßt
 aber hier keine Erweiterung auf gesunder Basis
 zu, Parallelstraßen sind hier ein verpöntes Wort,
 die Furcht vor denselben läßt ein Bouterain un-
 benützt, welches hinsichtlich seiner gesunden Lage
 in unseren Nachbarstädten kaum zu finden sein
 dürfte, in richtiger und erleichteter Verbindung mit
 der Altstadt brächten sie bloß vermehrten Konsum,
 ohne je die Bedeutung der Hauptstraße als Markt-
 straße verengern zu können, so aber sind hier die
 Baugeslegenheiten nur in der Peripherie, das heißt
 weit weg vom Centrum zu finden und ist es kein
 Wunder, wenn die Banlust in den Straßen, welche
 einen Anfang aber keinen Fortgang haben auch
 keinen Anfang nimmt.

Ja selbst in der nächsten Nähe der Altstadt
 hat es seine Hacken, bauen sie da in eine schon
 vor ca. 50 Jahren genehmigte Baulinie 3 neue
 Häuser, in der Hoffnung, dieser Verbindungsweg

der Altstadt mit der Schloßstraße sei ein unum-
 gängliches Glied für die Vervollständigung eines
 Straßennetzes, aber weit gefehlt, ein Nachspruch
 des Oberamts muß erst hier zur richtigen Ein-
 sicht verhelfen. Dagegen baut einer auf der
 andern Seite weit ab vom Centrum ein Haus an
 einen Feldweg aber nicht Baulinie, flugs muß
 dort ein Weg gemacht werden, welcher den Verkehr
 der unteren Gegend mit dem Remsthal zc. so
 geschieht von der Stadt ableitet und die allerhöchste
 Gelegenheit bietet, sich einmal die Stadt von
 hinten anzusehen.
 (Schluß folgt.)

Landesnachrichten.

Winnenden. Für die Umgegend sehr
 erfreulich, besonders aber für die Arbeiterbevöl-
 kerung Winnenden—Waiblingen werthvoll,
 wird in dem neuen Eisenbahnfahrplan pro 1. Juni
 die projektierte Einlegung eines Lokalzuges ab
 Backnang 5 Uhr 15 Min. morgens zum Anschluß
 an den Remsthalzug 40 nach Stuttgart werden.
 Ebenso großen Werth birgt aber dieser Zug für
 diejenigen Reisenden in sich, welche von hier aus
 den Anschluß ins obere Neckarthal suchen. Es
 wäre nur zu wünschen, daß die Benützung eine
 derartige ist, daß die K. Generaldirektion nicht in
 die Lage versetzt werden wird, den Zug wegen zu
 geringer Benützung später wieder eingehen lassen
 zu müssen.

Das Umzugsquartal Georgii fällt diesmal
 auf den Charfreitag. Da an diesem Tag, sowie
 am Osterfest nicht gezogen werden kann, so er-
 scheint es zur Vermeidung von störenden Unter-
 brechungen des Umzugsgeschäfts als ratsam, mit
 demselben erst nach dem Osterfest zu beginnen.
 So wird es sich am ehesten erreichen lassen, daß
 die Umzüge gut in einander greifen.

Hofen, O. Cannstatt, 18. April. Heute
 abend hat der Tagelöhner Alois König, früher Mühl-
 knecht, nach ganz kurzem Wortwechsel seine Schwieger-
 mutter derart geschlagen, daß dieselbe sofort tot zusam-
 menbrach. Der Thäter ist verhaftet.

Craillsheim, 19. April. Sehr angenehm
 überraschte hier die Genehmigung einer Geldlotterie
 zu Gunsten des Baues einer neuen katholischen Kirche
 und werden 50,000 Lose à 1 Mk. ausgegeben werden.

Aus dem Fränkischen, 18. April. In
 Simmenhofen bei Uffenheim kam am vergangenen
 Dienstag eine Gerichtskommission mit 2 Aerzten an
 und ließ ein acht Tage zuvor beerdigtes 2 1/2 Jahre
 altes Kind wieder ausgraben, um die Sektion an dem-
 selben vorzunehmen. Es soll dabei die Todesart des
 selben festgestellt werden, nachdem gerüchweise laut-
 bar geworden, seine Pflegmutter habe dasselbe zum
 öftern gröblich mißhandelt. Die Untersuchung wird
 den wahren Sachverhalt zu Tage fördern.

Hall, 18. April. Dieser Tage kam es hier
 zwischen Rekruten zum Streit, wobei einer der-
 selben, der Hafnergeselle Martin Fischer von Neuen-
 stein einen gefährlichen Stich in die Seite erhielt,
 der seine sofortige Verbringung ins Krankenhaus
 nötig machte. Der Thäter, der Schmiedgeselle
 Gottlob Blank von Sulzdorf wurde in Haft ge-
 nommen.

Von der Jagst, 18. April. Gestern abend
 fiel auf der Markung Beshof, Gem.-Bez. Hon-
 hardt, der 17 Jahre alte Dienstknecht Georg Blüm-
 lein von Honhardt bei dem Versuche, eine von
 seinem Wagen hinabgefallene Heugabel noch auf-
 zufangen, so unglücklich von seinem Fuhrwerk, daß
 er den Brustkasten einstieß und, da noch das Rad
 über ihn wegging, nach wenigen Minuten starb.

Lübingen, 17. April. Schon seit mehreren
 Jahren kursierten in hies. Stadt anonyme Briefe,

deren ausgesprochene Tendenz dahin ging, jüngere Leute um ihren guten Namen zu bringen, sie in ihrer Ehre zu schädigen oder aus ihrer Stellung zu bringen und ferner in verschiedenen Familien Zwietracht und Unfrieden zu stiften. Alle Bemühungen, die anonyme Brieffschreiberin ausfindig zu machen und zu entlarven, waren jedoch vergeblich gewesen, bis es endlich vor kurzem einem jungen Mann gelang, aus einigen der Briefe, deren Handschrift ihm bekannt vorkam, der Thäterin auf die Spur zu kommen und dieselbe nach weiteren erfolgreichen Nachforschungen und mit vielem gegen sie zeugenden Material zur gerichtlichen Anzeige zu bringen. Die anonyme Brieffschreiberin, ein älteres hiesiges Fräulein, hatte sich nun vorgestern vor dem Schöffengericht zu verantworten und wurde, nachdem sie am Schlusse der ziemlich lange dauernden Verhandlung sich durch offenes Geständnis als die Schreiberin der vorgelegten anonymen Briefe bekannt hatte, zu einer Geldstrafe von 100 Mk und Tragung der Kosten verurtheilt.

Hirsau, 18. April. Gestern Nachmittag fand hier Schultheiß Rentschler von Malsenbach, DA. Neuenbürg, auf bellagener Weise seinen Tod. Auf einer Fahrt, die er mit seinem Sohne machte, gingen ihm hier die Pferde durch; beide Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei Schultheiß Rentschler so schwere Verletzungen am Kopfe erlitt, daß er nach wenigen Stunden starb. Der jähe Tod findet die lebhafteste Teilnahme, denn der Verstorbene stand in großer Achtung und hatte sich namentlich um die Hebung der Landwirtschaft sehr verdient gemacht. Im Jahre 1881 hatte er für seine musterhafte Amtsführung die silberne Zivildienstmedaille erhalten.

Wie das "Ulmer Tagblatt" schreibt, stellt sich mehr und mehr die Nothwendigkeit heraus, daß die Ziehung der Münsterlotterie verschoben werden muß. Es laufen von den auswärtigen Losabnehmern namentlich in Norddeutschland zahlreiche Briefe ein, welche über stockenden Verschleiß klagen. Die Konkurrenz auf dem Gebiete des Lotteriewesens ist eben nachgerade zu groß. — In Augsburg haben Losagenturen Ulmer Münsterlose zu 3 Mk 30 S an das Publikum verkauft und ist in Folge dessen von der Polizeibehörde der gesammte Vorrath an Ulmer Münsterlosen bei den betreffenden Agenturen konfisziert worden.

Die Ziehung der Ulmer Münsterlotterie ist auf den 24. Mai verschoben worden.

Auf dem Gosnerhof bei Ravensburg fiel der 56 Jahre alte Dienstknecht C. von Aulendorf in etwas angeheitertem Zustande unter die Pferde seines Dienstherrn und wurde von einem derselben so auf den Unterleib getreten, daß er infolge der erhaltenen inneren Verletzungen starb. Von der bayerischen Grenze, 19.

April. Eine etwas romantische Geschichte macht in unserer Gegend von sich reden. Die Tochter eines Glasers aus F. wanderte vor einigen Jahren mit ihrem unehelichen Kinde, einem Mädchen von 17 Jahren nach Mittelamerika aus. Das junge Mädchen hatte eine sehr sorgfältige Erziehung genossen und war bildschön, kein Wunder, daß dasselbe in Chili voriges Jahr sich sehr reich verheirathete. Die Anverwandten bei uns erhalten auch regelmäßig größere Geschenke. Vor einigen Wochen kam nun eine Sendung von 6000 Mk, welche für den Vater des Mädchens bestimmt ist. Derselbe hatte aber seinerzeit bei der Klage um Alimentation die Waterschaft abgeleugnet und dies vor Gericht beschworen. Würde er die Summe jetzt annehmen, so würde unfehlbar die Klage wegen Meineid gegen ihn erhoben werden. Andererseits ist das Geld laut beiliegendem Brief ausdrücklich für den Vater bestimmt. Hier ist guter Rath teuer und bis jetzt noch kein Ausweg aus dem Dilemma gefunden, von dem die Leute meinen, daß es eine ganz ausgesuchte Rache sei. W 32.

gestorbene: Hahn, Charlotte, Stuttgart; Luidhardt, Dorothea, Stuttgart; Meßler, Philipp, Stuttgart; Henninger, Max, Landau-Heilbronn; Maier, Johannes, Neuenhaus; Admirance, Oberurbach; Jäckle, Wilhelm, Stuttgart; Bernhardt, Johanna, Bannigheim; Hafner, Oberlehrer, Freudenstadt; Müller, Leonhardt, Laupheim-Waiblingen.

Tagesberichte.

Berlin, 19. April. Der Export aus Norddeutschland nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrug im ersten Quartal 1886 11 248 318 Dollars, um 2 560 240 Dollars mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Berlin. Der Rechtsanwalt Glüncke, dessen Flucht vor einigen Wochen Aufsehen erregte, soll sich sein Reisegeld auf eine Weise verschafft

haben, die nicht ohne Komik wäre. Zu seinen Geschäftsfreunden gehörte, wie ein Lokalkorrespondent mitteilt, auch ein Rentier, der als mehrfacher Chalermillionär bekannt ist, trotzdem aber in Geldgeschäften zur Vermehrung seines Reichthums nicht allzu wählerisch sein soll. Diesem teilte nun Rechtsanwalt Glüncke Anfangs März d. J. mit, daß er Gelegenheit gehabt habe, eine Erbschaft in Holland billig zu kaufen und die Absicht habe, diese Erbschaft in Amsterdam zu erheben. Der Rentier, welcher ein Geschäft witterte, erbot sich, dem Rechtsanwalt diese Erbschaft abzukaufen. Daraus hatte Rechtsanwalt Glüncke, der seinen Mann richtig berechnet hatte, nur gewartet. Am anderen Tage cedirte er dem Rentier einen Anteil der hinlänglich bekannten, sog. Schäfer'schen Schwindelerbschaft aus Holland im Betrage von 47,000 Mk und erhielt dafür baare 30,000 Mk ausgezahlt. Herr Glüncke war sogar so gefällig, zu erklären, er wolle die Erbschaft für den Rentier in Amsterdam erheben, ließ sich von seinem Mandanten zu diesem Zwecke Vollmacht und Kostenvorschuß geben und ist dann abgereist um nicht wieder zurückzukehren.

Die deutsche Industrie verschafft sich immer mehr Geltung im Auslande. So sind bei der bekannten Armeelieferanten-Firma Mohr und Speyer in Berlin von der griechischen Regierung 80,000 komplette Uniformen nach preussischem Muster bestellt worden. Für promptes Zahlen ist die nötige Sicherheit gegeben.

Darf der Gastwirt ohne Weiteres den Gästen Speise und Getränke verweigern? Hierüber fällt das Reichsgericht eine interessante Entscheidung. Nach derselben ist der Gastwirt zwar nicht gesetzlich, aber doch durch seine gewerbliche Stellung verpflichtet, allen Gästen die bei ihm eintreten, und die sich anständig betragen, Speisen und Getränke zu verabreichen. Es steht nicht in seinem Belieben, irgend welchem anständigen Gaste die Verabreichung zu verweigern. Denn dadurch, daß der Gastwirt sein Lokal dem öffentlichen Verkehr zur Disposition stellt, erwirbt jeder anständige Mensch das Recht, als Gast in dasselbe einzutreten, und daselbst behufs Einnahme der Erfrischungen so lange zu verweilen, als es erforderlich ist, das verlangte zu verzehren. Die grundlose Zurückweisung eines Gastes würde eine Beleidigung in sich schließen. Hat aber der Gast das Bestellte erhalten und verzehrt, oder hatte er nach verständigem Ermessen Zeit genug gehabt, dasselbe zu verzehren, so braucht ihn der Wirt nicht länger zu dulden. — Dagegen kann einem Gastwirth nicht deshalb die Konzession entzogen werden, weil er den Gästen wiederholt ohne Grund die Verabreichung von Speisen und Getränken verweigert hat. Dies kann nur geschehen, wenn der Inhaber der Konzession ein Gewerbe zur Förderung der Bällerei, der Hehlerei, des verbotenen Spielens oder der Unsittlichkeit mißbraucht.

In Anbetracht der vielen Herzensergüsse des französischen Chauvinismus ist es interessant, zu erfahren, daß die deutsche Industrie trotz alledem in Paris noch nicht aus dem Felde geschlagen ist. In neuester Zeit hat sie wieder einen bedeutenden Sieg aufzuweisen, den wir bereits in englischen Fachblättern verzeichnet finden. Die "Societe des Grands Moulins de Corbeil in Paris", deren Mühlenwerke die großartigsten von ganz Frankreich sind (Betriebskapital 14 Millionen Franks, Betriebskraft 1560 Pferdekräfte), hat die vollständige Umrichtung ihrer Anlage beschlossen, wozu ein Kostenaufwand von circa einer Million Franks erforderlich ist. Hierzu hat sie Projekte der verschiedensten Firmen — in erster Linie natürlich der französischen — eingeholt. Der Auftrag für die Ausführung ist nun trotz aller französischen Konkurrenz und trotz aller Proteste endgiltig der deutschen Firma G. Luther in Braunschweig erteilt worden, die nun alles für die mechanische Einrichtung Nöthige fertigt und die Aufstellung durch ihre Ingenieure vornehmen läßt. Daß es nicht etwa Sparsamkeitsrücksichten waren, die den Verwaltungsrath von Corbeil zu dieser Entscheidung brachten, beweist der Umstand, daß die französischen Mitbewerber teilweise niedrigere Preise forderten. Der Sieg ist lediglich dem Ruf der deutschen Mühlenbautechnik und der Vorzüglichkeit der in diesem Falle aufgestellten Projekte zuzuschreiben.

Dissenbach, 18. April. Vergangene Nacht erstach in der Röderstraße der Einjährig-Freiwillige Görtler vom 118. Infanterie-Regiment einen Zivilisten

und verwundete einen anderen erheblich. Es soll sich, wie verlautet, um einen Akt der Notwehr gehandelt haben, da Görtler zuvor mit Steinen geworfen und verfolgt worden sei, worauf er sich mit dem Seitengewehr vertheidigte.

In Kempten ereignete sich am Donnerstag ein entsetzlicher Unglücksfall. Spenglermeister Wagemann jr. begab sich mit einem Kerzenlicht in den Keller, worin sich Fässer mit Ligroin und Petroleum befanden. Durch das Schweißen eines Fasses hatten sich aber die Gase in dem Keller derart verbreitet, daß alsbald eine heftige Explosion entstand, wobei zugleich ein Ligroinfäß sich entzündete. Frau Wagemann, durch den heftigen Knall erschreckt, begab sich sofort in Begleitung eines Gehilfen in den Keller, fand aber ihren Mann bereits in hellen Flammen am Boden liegend. Mit äußerster Kraftanstrengung gelang es, den Verunglückten dem Flammenmeer zu entreißen; doch hat sich derselbe im Gesicht und an den Händen bedeutend verbrannt und auch die zwei andern haben einige, übrigens nicht erhebliche Brandwunden erlitten.

In Friedrichsrub brannte am Freitag die dem Fürsten Bismarck gehörende große Sägmühle total ab.

Posen. Ein Raubmord setzt die Bewohner Brombergs in große Aufregung. Die "Ostb. Presse" berichtet unterm 13. ds. Folgendes: In der vorgestrigen Nacht erwachte die 13 Jahre alte Tochter des Gefindevermiethers Frasunkiewicz, Ninkauerstraße 47 wohnhaft, von einem eigenthümlichen Geräusche in der Stube und gewahrte zu ihrem Schrecken einen Menschen, der sich an der in der Stube stehenden Kommode zu schaffen machte, gleichzeitig bemerkte sie, daß ihr Vater sowohl wie ihre Mutter, anscheinend tot, von Blut überströmt im Bette lagen. Das Kind schlief auf dem Sopha unmittelbar unter dem Fenster. Schnell entschlossen rief es das Fenster auf und sprang aus dem zu ebener Erde gelegenen Zimmer auf die Straße hinab. Hierbei hatte sie Zeit zu bemerken, wie der fremde Mensch nach einem Beile griff, auch auf sie eindrang und sogar einen Hieb nach ihr führte, glücklicher Weise ohne sie zu treffen. Auf ihren Hilferuf kam der Nachwächter herbei, aber der Eindringling hatte inzwischen das Weite gesucht. Bei der Untersuchung der im Bette Liegenden ergab sich, daß dem Frasunkiewicz mit einem Handbeile durch einen Hieb über den Kopf der Schädelknochen eingeschlagen worden war, die Frau hatte ebenfalls einen Hieb mit dem Beile an der Vorderseite des Kopfes erhalten. Beide schwer verletzte Personen sind zwar noch am Leben, ersterer ist jedoch völlig bewusstlos und in diesem Zustand gestern nach dem städtischen Lazareth geschafft worden. In dem nächtlichen Räuber und Mordgesellen vermuthet man einen Knecht, welcher sich Tags vorher bei dem Gefindevermiether aufgehalten hatte und mit den Dertlichkeiten genau bekannt war. Die erste Ehefrau des Frasunkiewicz ist vor einigen Jahren ebenfalls erstochen worden.

Zur Bekämpfung der Trunksucht hat das Groß. Bezirksamt Karlsruhe die Bürgermeister der Landorte beauftragt, sämtlichen Wirthen und Kleinhändlern mit Branntwein gegen Bescheinigung folgendes zu eröffnen: "Die Verabfolgung von geistigen Getränken an Angetrunkene sowie an solche Personen, welche als Trunkenbolde bekannt sind, ist als Förderung der Bällerei anzusehen. Nach § 33, Abs. 2, Ziff. 1 und § 53 der Gewerbeordnung kann Wirthen, welche ihr Gewerbe zur Förderung der Bällerei mißbrauchen, die Konzession zum Gewerbebetrieb entzogen werden. Wir werden deshalb, sobald zu unserer Kenntnis gelangt, daß ein Wirth oder Kleinhändler mit Branntwein geistige Getränke an Angetrunkene oder an solche Personen, welche als Trunkenbolde bekannt sind, in Erwägung ziehen, ob nicht das Verfahren auf Konzessionsentziehung einzuleiten sei."

Aus der Schweiz, 18. April. Major Rauschenbach in Schaffhausen hat einen im Tornister zu befördernden Fernsprecher hergestellt, welcher bereits die Aufmerksamkeit der eidgenössischen Behörden auf sich gelenkt hat und auf den Schießplätzen zu Ostermündingen und Wallenstadt Verwendung findet. Der Apparat dürfte bald bei den Schießvereinen allgemein Eingang finden, denn nach dem Gutachten des Waffenchefs der Infanterie hat er sich bei den Schießübungen der Unteroffizierschule in Ostermündingen bewährt. Mit den in Bern verwendeten 4 Apparaten ist es möglich, binnen 10 Minuten eine 1 Kilometer lange Fernspreckleitung herzustellen und es ist deshalb eine

Verwendung des Apparates im Felddienst, z. B. auf Vorposten nicht ausgeschlossen.

Lemberg, 19. April. Die galizische Kreisstadt Stry wurde durch eine Feuerbrunst fast vollständig in Asche gelegt. Gegen 600 Gebäude sind zerstört, zahlreiche Personen werden vermisst, mehrere kamen in den Flammen um.

Wien, 19. April. Der Brand in der galizischen Kreisstadt Stry dauert noch fort. 50 Personen werden vermisst. Bisher sind 40 Leichen aufgefunden worden. Bis Mittag sind schon 650 Häuser abgebrannt und 6000 Menschen obdachlos. Der Schaden beträgt mehr als 4 Millionen Gulden. Aus dem Stadtarrest brachen die Sträflinge aus. Kranke kamen durch die Hitze um. Die Franke Frau des Gymnasialdirektors wurde durch Schüler gerettet. Die Kirchen und die Synagoge sind verbrannt. — Auf Requisition des Berliner Landgerichts wurde hier die Kabinettsratsgattin Ida Friedländer aus Berlin, eine hoch elegante Dame, wegen Betrugs in der Höhe von 8840 A verhaftet.

Wien, 18. April. Infolge des Auftretens der Cholera in Brindisi werden die Provenienzen aus sämtlichen italienischen Häfen am adriatischen Meer einer sieben-tägigen Observationsquarantäne unterworfen.

Rom, 18. April. Die Cholera wurde in Brindisi durch ein indisches Schiff eingeschleppt und Anfangs von dem Bürgermeister und den Ärzten verurteilt. Bisher gab es 16 Tote und 76 Erkrankte. Die Cholera verbreitete sich auch nach Mesagne und San Vito-Normanni.

Brindisi, 18. April. Von gestern bis heute mittag 6 Cholerafälle, 4 neue Erkrankungen.

Brindisi, 19. April. Von gestern mittag bis heute Mittag sind drei Cholera-Erkrankungen erfolgt. Von den früher Erkrankten sind zwei gestorben.

— Gewaschene Briefmarken. Aus Genua wird geschrieben: Ein zum Nachteil der Königl. Post verübter Betrug beschäftigt gegenwärtig den Untersuchungsrichter. Ein hiesiges Haus, das beinahe täglich an eine auswärtige Firma sehr bedeutende Postsendungen aufgab, soll nämlich die schon gebrauchten Briefmarken durch Waschen mit einer chemischen Lösung wieder rein und brauchbar gemacht haben. Durch dieses angeblich durch Jahre fortgesetzte Verfahren soll die Königl. Post um nicht weniger als 30,000 Lire geschädigt worden sein.

Paris, 18. April. Basly hat heute, aus Defageville zurückgekehrt, im Saale eine Versammlung abgehalten, welcher an 2500 Menschen beiwohnten. Er wurde mit großem Jubel empfangen. Die alleinige Schuld an den Wirren, sagte er, liege auf der Regierung, welche Partei gegen die Arbeiter ergriffen habe. Das Volk wolle den Frieden; aber die gestellten Bedingungen seien unannehmbar. Freycinet sei ein elender Mensch. Ihm, dem Redner, sei es zu danken, daß noch kein Zusammenstoß zwischen den Arbeitern und den Truppen stattgefunden habe. Die dem Arbeiterstande angehörigen Deputierten würden fortfahren ihre Pflicht zu thun. Duc-Quercy und Roche werden von der Versammlung zu Ehrenvorsitzenden ernannt. Noch mehrere Redner greifen die Regierung an und schlagen vor, die eben genannten Journalisten bei den Pariser Wahlen am 2. Mai als Kandidaten aufzustellen. Die Reden werden mit dem Rufe: Es lebe die Kommune! aufgenommen; jemand der den Ruf: Es lebe Frankreich! ausstößt, wird hinausgeworfen. Guesde vom Cri du Peuple und Chauviere predigen die Ausdehnung der Arbeitseinstellung; der letztgenannte will nicht vor Brandstiftung zurückschrecken, wenn solche Mittel nötig seien und ruft: Laßt uns die Strafvollstreckung sein! Auch wird vorgeschlagen, sich Waffen zu verschaffen. Als Basly den Saal verließ, wurde er von etwa 4000 Menschen auf der Straße mit Jubel begrüßt. Die Polizei mischte sich nicht ein; tatsächliche Ruhestörungen kamen nicht vor. Die Versammlung wäre wohl noch aufgeregter gewesen, wenn schon bekannt gewesen wäre, daß der Gerichtshof zu Villefranche im Departement Aveyron die beiden eben zu Kandidaten der Pariser Wähler ernannten Journalisten Duc-Quercy und Roche wegen Aufhebung der Arbeiter in Defageville zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt hat.

Paris, 20. April. Nachrichten zufolge machte sich in Roubaix, Armentieres und Tourcoing eine sozialistische Bewegung bemerkbar. Es

wurden sofort Maßregeln getroffen, die Grenzbarrieren an der Grenze verstärkt und aus Lille Truppen gesandt.

London, 19. April. Die „Times“ meldet aus Athen, der dortige russische Gesandte sei zum Kaiser nach Livadia berufen worden. Es verlautet, die Garnison Athens sollte nach der Grenze abrücken.

London, 19. April. Der Flensburger Dampfer „Valuta“, von Hamburg nach Amur bestimmt, stieß in der Nacht vom Sonntag insolge dichten Nebels auf der Höhe von Goodwin Sands mit dem Hamburger nach La Plata bestimmten Dampfer „Petropolis“ zusammen und sank eine Stunde darauf. Die Mannschaft wurde mittels Boote von der „Petropolis“ aufgenommen und in Dover gelandet. Von der sehr wertvollen Ladung wurde nichts gerettet.

— In Liverpool sind dieser Tage Versuche mit einem neuen elektrischen unterseeischen Boot gemacht worden, einer Erfindung von Mr. J. F. Waddington in Birkenhead. Das Fahrzeug ist cigarrenförmig, hat eine Länge von 37 Fuß und in der Mitte eine Breite von 6 Fuß, während die beiden Enden spitz zulaufen. Das Boot trägt einen Turm; seine Versenkung unter die Wasseroberfläche wird durch die auf beiden Seiten äußerlich angebrachten geeigneten Platten bewirkt, die aus dem Inneren kontrolliert werden. Das Boot hat ein Steuer und eine selbstthätige Vorrichtung, welche es in horizontaler Lage hält. Die Besatzung besteht aus zwei Personen, denen ein Vorrat von komprimierter Luft zu Gebote steht, falls das Boot längere Zeit versenkt bleibt. Die Bewegkraft besteht aus Elektrizität, welche in 50 Behältern an Bord untergebracht ist; dieselbe treibt eine archimedische Schraube. Der Vorrat an Elektrizität ist hinreichend, das Boot 10 Stunden lang mit einer Geschwindigkeit von 9 (engl.) Meilen in der Stunde sowohl in der Tiefe wie auf der Oberfläche fortzutreiben. Die Elektrizitätszellen gewähren Beleuchtung durch Glühlampen und setzen auch eine Pumpe in Thätigkeit, um die Wasserballastbehälter zu leeren, die zur Versenkung des Bootes gefüllt werden. Versuche mit diesem Fahrzeuge in Gegenwart von Vertretern der Admiralität sollen den Beifall der letzteren gefunden haben.

Petersburg, 17. April. Infolge einer Meldung der Blätter wird eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf Soda, Alaun und Kupfervitriol und die Einführung eines Einfuhrzolles auf Thonfabrikate, Wolle und Haare beabsichtigt.

Petersburg, 19. April. In der Stadt Belj (Gouvernement Smolensk) brannten gestern mehrere hundert Häuser ab. Auch soll der Verlust von Menschenleben zu beklagen sein.

Athen, 19. April. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Gesetz über die Verstärkung der Truppenkörper. Es sind bereits Maßregeln getroffen, um alsbald neue Reserven heranzuziehen.

Madrid, 19. April. Am Sonntag wurde in der Kathedrale bei der Palmweihe der Bischof durch einen Priester erschossen. Der Mörder wurde verhaftet, er heißt Galeoto und wurde seines Amtes als Pfarrer eines Klosters wegen schlechten Verhaltens entsetzt. Anzeichen deuten auf Geistesgestörtheit bei ihm hin.

Madrid, 19. April. Der Bischof ist nicht tot, aber tödlich verwundet, er wurde mit den Sterbefragmenten versehen. Man hielt ihn für tot, weil er sich in bewußtlosem, totenähnlichem Zustande befand.

Madrid, 19. April. Der Bischof ist seiner Verwundung noch nicht erlegen. Der „Agence Havas“ wird noch berichtet, der Mörder Galeoto habe kürzlich dem Bischofe einen Brief geschrieben um ihm anzuzeigen, daß er entschlossen sei, sich den Bart wachsen zu lassen. Dieses verstärkt die Vermutung des Wahnsinns.

Madrid, 20. April. Der Bischof ist gestern nachmittag gestorben.

New-York. Die Verheerungen, welche der furchtbare Wirbelsturm in Minnesota angerichtet, sollen viel größer sein, als anfänglich gemeldet worden. Ganze Ortschaften sind wie weggefegt vom Erdboden. So ist Saint-Cloud und Souberapids vollständig zerstört und unter den Trümmern der Wohnungen liegen Familien begraben. In letzterem Orte fand eben die Hochzeit der Tochter eines der größten Farmer mit dem Sohne eines Bergwerkbefizers statt. Die Hochzeitsgesellschaft, aus 20 Personen bestehend, war in der besten Unterhaltung begriffen, als sich der furchtbare

Wirbelsturm erhob. Das ganze Gebäude wurde zerstört und Braut und Bräutigam erschlagen, von den 20 Personen blieb nur eine einzige unverletzt. In Racesstation, einer größeren Stadt, hat der Sturm nicht weniger als 300 Häuser zerstört, darunter eine Kirche; das Gebäude des Gerichtshofes und der neue Bahnhof, der nach amerikanischer Sitte aus Brettern gebaut ist, sind gänzlich verschwunden. Sechs volle Stunden war es meilenweit so finster, daß man glaubte, es sei plötzlich die Nacht hereingebrochen. Ein wahrer Hagel von Balken, Ziegeln, Erdstücken und Mauerresten ging nieder und es war kein Schutz, keine Zufluchtsstätte vorhanden, denn in den Häusern wankten die Mauern und stürzten die Plafonds krachend ein. Nach 6 Stunden hörte der Wirbelsturm auf. Der ganze Umfang des Unglücks ist heute noch schwer zu übersehen. Die Zahl der Toten beträgt bisher weit über hundert, die Zahl der Schwerverwundeten sicherlich dreimal so groß. Der Schaden, den dieser schreckliche Sturm angerichtet, kann ohne Uebertreibung auf 2 Millionen Dollars geschätzt werden.

— Warnung vor der Auswanderung nach Panama. Der Staatssekretär, Mr. Bayard, hat vom dem nordamerikanischen Generalkonsul in Panama unterm 26. v. Mts. eine Depesche erhalten, worin die Arbeiter in den Ver. Staaten dringend vor der Auswanderung nach Panama gewarnt werden. Da dieser Warnungsruf auch für europäische Arbeiter gelten dürfte, so halten wir es für angezeigt, demselben die weiteste Verbreitung zu geben. Der Generalkonsul bemerkt, im November vor. Js. sei ein Kontraktor nach New-Orleans gereist, um Arbeiter für den Panama-Kanal anzuwerben. Der Kontraktor habe Vorkehrungen getroffen, um die angeworbenen Arbeiter nach Colon befördern zu lassen. Mehrere hundert Arbeiter sind auch bereits dort angekommen. Dieselben belagern aber jetzt schon förmlich das Generalkonsulat, um dessen Hilfe anzurufen. Es war ihnen lohnende Arbeit versprochen worden, aber das Versprechen wurde nicht gehalten; man bot ihnen wohl Arbeit, aber solche, die sie nicht aushalten, und zu Löhnen, mit denen sie nicht auskommen können. Wenn sie die Arbeit, noch dazu bei mangelhafter Verpflegung, übernehmen wollten, wäre Bezahlung gegen Eins zu werten, daß sie sterben würden, ehe der zweimonatliche Zahlung herankommt. Nicht einmal das Obdach, das man ihnen versprochen, wird ihnen gewährt. Wenn sie erkranken, lehnen die Kontraktoren und die Kanal-Gesellschaft jede Verpflichtung, sie zu versorgen, ab. Der Gen.-Konsul fügt noch hinzu, es seien gegenwärtig auf dem Isthmus viel mehr Arbeiter, als beschäftigt werden könnten. Ein Monatslohn von 5 Doll. mit freier Verpflegung und Wohnung auf einer Farm in den Ver. Staaten sei einem Tagelohne von 1.50 Doll. bei dem Kanalbau auf dem Isthmus weit vorzuziehen.

Verschiedenes.

— Der Apothekergehilfe Landubuo in Edinburgh, ein sehr hübscher, junger Mann, ward vor einigen Tagen vor Gericht zitiert, weil er bei einem Rezepte, das er zu bereiten hatte, sich im Gewichte geirrt, und die zu stark ausgefallene Gabe des Heilmittels den Zustand einer armen Näherin, Louise White, etwas verschlechtert hatte. Unter Ausdrücken der bittersten Reue sagt Landubuo: „Ich war verwirrt, denn einen Augenblick zuvor fand ich in der Zeitung meinen Namen und die Aufforderung, mich zu melden, da ich von meinem Onkel, der in Connecticut gestorben, einen Betrag von sechszehntausend Pfund Sterling geerbt. Das Gericht trug diesem Umstand Rechnung. Landubuo wurde freigesprochen, und nun beichte er sich, die durch ihn zu Schaden gekommene Näherin aufzusuchen; er fand sich durch deren Erscheinung so sehr ergriffen, daß er sich in den nächsten Tagen mit ihr vermählen wird.“

Schiffsbericht.

Mitgeteilt von D. Reiz, Kaminsgermeister in Winnen den.
Dampfsboot „Rugia“, Capt. Albers, der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft ist am 17. April e. wohlbehalten in New-York angekommen.
Dampfsboot „Lefing“, Capt. Vos, der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft und Dampfsboot „Leerdam“, Capt. Ekerendrogt, der Niederländ.-Amerik.-Dampfschiffahrts-Gesellschaft sind am 19. April d. J. wohlbehalten in New-York angekommen.